



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Gott zum Gruß im neuen Jahre!

---

### Zum neuen Jahre.

Hoch am Himmel Sterngefunkel.  
Schweigend ruht die Winternacht.  
Feuer lodern hell im Dunkel,  
Hirten halten treue Wacht.

Sieh! Da schwebt auf Silberschwingen  
leis herab ein Engel licht.  
Und wie süßes Harfenklingen  
tönt die Kunde, die er spricht.

Kreuet Euch! Euch ward geboren  
heut ein Kindlein hold und rein.  
Allen, die das Heil verloren,  
will es Licht und Rettung sein."

Und das Herz erfüllt von Wonne  
eilen sie zum Stall geschwind,  
finden leuchtend wie die Sonne  
dort die Mutter und das Kind.

Um die schlichte Hütte schwaben  
Engel zart wie Morgenduft.  
Hell wie Silberglocken bebend,  
tönt ihr Singen durch die Luft.

Hölde Botschaft schallt im Liede,  
Glanz umspielt das Himmelskind.  
„Ehre Gott, den Menschen Friede,  
die da guten Willens sind!"

Und das Lied klingt hell wie Sterne,  
schwebt auf Flügeln himmelwärts,  
tönt aus weiter Zeitenferne  
heute auch in unser Herz.

Wie die Hirten einst im Stalle  
knien auch wir vorm Gotteskind.  
Hände faltend flehn wir alle:  
„Gib uns Frieden, Himmelskind!

Wie im dunklen Waldeschoße  
still und rein die Blumen blühn,  
läß der Gottesliebe Rose  
auch in unsern Herzen glühn!

Läß wie goldne Frühlingsonne  
Deine Gnade leuchten klar,  
die das Herz erfüllt mit Wonne!  
Segne Du das neue Jahr!"

P. Bonifaz Rauch.

### Gott zum Gruß im neuen Jahre!

Siebenunddreißig Lebensjahre hat das Vergizmeinnicht nun schon hinter sich und mit neuem Mut geht es hinein in sein achtunddreißigstes Jahr. Zunächst will es eine Bestellung ausrichten:

Glück und Gottes reichsten Segen im neuen Jahre  
allen lieben Freunden und Wohltätern!

Das Vergizmeinnicht hat in den 37 Jahren seines Bestehens soviel Liebes und Gutes erfahren in seinem Amt als Werbeapostel für das Werk der Heidenmission, daß es vertrauensvoll wieder hinausgeht zu all seinen alten Freunden. Während des Krieges konnte es allerdings nicht so viel aus dem Missionsleben berichten; denn es war ja selber abgeschnitten von dem Lande der Schwarzen, aus dem es seine Neuigkeiten bezogt. Jetzt aber, da der Postverkehr wieder regelmäßig möglich ist und auch so manche alte „afrikanische Freunde“ wieder schreiben, wird es wieder dafür sorgen, bei seinen Vorträgen zu den lieben Missionsfreunden auch immer recht viel Neues und Interessantes aus dem Missionsleben mitzubringen und auch sonst Unterhaltendes und Erbauendes zu bieten. Schon lange wollte das Vergizmeinnicht einen schönen Umschlag als Kleidchen haben. Es war ihm auch die Erfüllung der Bitte zugesagt, wenn verschiedene „Wenn“ nicht gewesen wären. Das eine „Wenn“ war die herrschende Stoffnot, wollte sagen Papiernot, das andere noch schlimmere „Wenn“ aber war der Kostenstandpunkt. Das Kleidchen für das Vergizmeinnicht hätte eine zu große „Schneiderrechnung“ gegeben. So mußte sich denn das arme Ding damit trösten, auf Erfüllung seines Wunsches in besserer Zeit hoffen zu dürfen. Eines wenigstens soll zur Ausführung kommen: das Vergizmeinnicht soll wieder alle Monate erscheinen, wenn auch vorderhand wegen der gleichen „Wenn“ noch etwas dünn und schmal. Auch regelmäßig will es erscheinen, wenn nicht allerlei dazwischen kommt, was man unter dem Namen „Streit“ zusammenfassen kann.

Möge es dem Vergizmeinnicht gelingen, auch fer-

nerhin recht viele Herzen für das heilige Missionsswerk zu begeistern. Freude und Liebe zu einem edlen Werke läßt uns schließen auf einen edlen Charakter. Freude und Liebe des deutschen Volkes zum heiligen Missionsswerk, diesem edelsten Werke der christlichen Charitas, eine Freude und Liebe, die trotz des eigenen Elendes nicht untergegangen und erloschen ist, läßt uns auch schließen auf die sittlichen Werte, die im Volke verborgen liegen. Wo noch so viele sind, die an des Heilandes letzten Wunsch und Willen denken, wo noch so viele sind, die sich an die Gottesorgeln für das Menschenreich erinnern, da muß es um den innersten Geist gut stehen. Aus dieser opferwilligen Liebe und Betätigung für das Erstehen des Christentums im Heidenlande möge unserem Volke die Gnade erwachsen, daß auch in seiner eigenen Mitte der wahrhaft christliche Geist wieder auflebe und alles durchdringe, gleich dem goldenen Sonnenlicht nach dunkler Nacht. Und mit christlichem Geiste werden auch alle seine Wirkungen wiederkehren, als da sind Vertrauen auf Gottes Vorsehung und Hingabe an dieselbe, „mag sie Wunden schlagen oder heilen“, Bruderliebe zu einander in gegenseitigem Erringen und Helfen. Dann wird dem Volke auch das wahre echte Glück zu Teil werden, das Geld und irdische Werte allein niemals bringen können.

Wie alljährlich, so soll auch heuer die Januarnummer des Vergizmeinnichts einen kurzen Überblick über die Missionserfolge der Mariannhiller Missionare geben. Die lieben Wohltäter sollen ja erfahren, wie das, was durch ihre Hilfe begonnen und durch ihre Beihilfe erhalten wurde, sich weiterentwickelt hat. Im Folgenden soll die Statistik über die Missionserfolge gegeben werden für die Zeit vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1919. Die Statistik ist nicht vollständig, da von unseren noch immer verworfenen Stationen in Rhodesia (Triashill, Monte Cassino, St. Benedikt) bis jetzt noch keine Nachricht eingetroffen ist.

Missionspriester . . . . .	61	Tauften des letzten Jahres: . . . . .	4 594
Kleriker . . . . .	3	Davon sind Kinder . . . . .	2 490
Laienbrüder . . . . .	167	Davon sind Erwachsene . . . . .	1 795
Missionsschwestern . . . . .	299	Davon sind übergetretene Protestanten . . . . .	309
Weißes Lehrpersonal . . . . .	47	Katechumenen . . . . .	5 927
Schwarzes Lehrpersonal . . . . .	138	Davon werden in 1 bis 2 Jahren getauft: . . . . .	
Weisse Katechisten . . . . .	7	Kinder . . . . .	1 740
Schwarze Katechisten . . . . .	66	Erwachsene . . . . .	2 165
Kostschüler . . . . .	2 135	Anderweitige Katechumenen . . . . .	2 022
Tages Schüler . . . . .	3 562	Erstbeichtende . . . . .	1 751
Hauptstationen . . . . .	29	Erstkommunikanten . . . . .	1 810
Außestationen . . . . .	95	Firmlinge . . . . .	328
Katechesenstellen . . . . .	30	Trauungen . . . . .	209
mit heiliger Messe . . . . .		Verstorbene . . . . .	2 004



Chornovizen und Chorpostulanten in St. Paul.

ohne heilige Messe . . . . .	237	Letzte Nummer des Taufbuches . . . . .	52 657
Kirchen und Kapellen, fertige . . . . .	43	Letzter Nummer des Totenbuches . . . . .	16 599
Kirchen und Kapellen, Not- . . . . .	64	Letzte Nummer des Firmungsbuches . . . . .	15 006
Schulgebäude, . . . . .	65	Letzte Nummer des Traurungsbuches . . . . .	2 500
Schulgebäude, Not- . . . . .	50	Gesamtzahl aller christlichen Ehepaare: . . . . .	5 102
Kleinkindergärten . . . . .	11	Davon beide Teile katholisch . . . . .	2 553
Josephshäuser . . . . .	2	Davon ein Teil noch heidnisch . . . . .	2 314
Marienhäuser . . . . .	19	Davon ein Teil protestantisch . . . . .	235
Frauenasyle . . . . .	17	Ehepaare, die auf dem der Mission gehörenden	
Krankenhäuser . . . . .	8	Grund und Boden wohnen . . . . .	1 498
Apotheken . . . . .	16	Beichten des letzten Jahres . . . . .	182 230
Werkstätten . . . . .	80	Kommunionen des letzten Jahres . . . . .	418 461
Marienhausmädchen . . . . .	306	Gesamtzahl der Schwarzen, die auf dem der	
Zöglinge im Kindergarten . . . . .	142	Mission gehörenden Grund und Boden	
Insassen der Frauenasyle . . . . .	150	wohnen . . . . .	7 885
Kinder in den Werkstätten . . . . .	654	Gesamtzahl aller lebenden Christen . . . . .	28 408
Kinder bei der Feldarbeit . . . . .	1 364		

Ungeschätzte Zahl der schwarzen Bevölkerung, die unter dem Einflusse der Mission steht 229 800  
Man sieht aus vorliegenden Angaben, daß mit der Hilfe Gottes auch trotz der Beschränkungen in der Kriegszeit recht viel für das Heil der unsterblichen Seelen getan werden konnte. Gott, dem Geber alles Guten und dem Aussender aller Gnaden, dem Fürsten des Friedens und dem Heil der Völker, sei die Ehre!

Die Mariannhiller Mission in Europa zählt folgende Mitglieder:

Missionspriester . . . . .	8
Kleriker . . . . .	5
Chornovizen u. Postulanten 12	(darunter 2 Priester)
Profesbrüder . . . . .	36
Brüdernoviz. u. Postulant. 28	
Studenten . . . . .	67

Unser Missionshaus St. Paul in Holland zeigt zur Zeit ein erfreuliches Wachstum. Möge dieser reiche Zugang anhalten, damit St. Paul recht bald in der Lage ist, neue Hilfskräfte auf das Missionsfeld zu entsenden, von wo immer eindringlicher der Ruf nach neuen Arbeitern für den Weinberg des Herrn erschallt.

In diesen Tagen, da wir das Geburtsfest des Friedensfürsten dieser Welt feiern, wollen wir ganz besonders zum göttlichen Kinde beten, daß von seiner Krippe aus der Gedanke der Völkerveröhnung wieder eindringe in die entzweite Welt und daß von seiner Krippe aus das Friedenswerk der Weltmission wieder neuen Aufschwung nehme, nachdem es in den harten Kriegsjahren so sehr gehemmt war. Am Geiste des göttlichen Kindes soll und wird die Welt gesunden.

P. Ludwig Tremel, C. M. M.

### Nachrichten von der Missionsstation Centocow.

Von Br. Adrian Bellazino, C. M. M.  
(Schluß).

Am Dreikönigstage 1919 entschlief ruhig und friedlich im Herrn Bonifaz Bekwa, der Gründer der Enkonzo-Gemeinde. Es ist das eine Fazitale von Centocow. Dieser Bonifaz wurde schon gelegentlich des Berichtes über die Einweihung der Kapelle in Enkonzo (siehe Bergischmeinnicht 1913, Dezembernummer) als ein biederer, christlicher Mann geschildert. Der Herr hatte seinen treuen Diener vor dem Tode noch durch eine langwierige Krankheit geläutert, die aber Bonifaz mit aller Geduld und Gottergebenheit ertrug. Dreiviertel Jahre bestete ihn die Wasserrucht auf das Krankenlager. So oft sich Gelegenheit bot, empfing Bonifaz die hl. Sakramente, das letztemal noch am Neujahrstage. Wegen der großen Entfernung von der Station war man genötigt, ihn daheim zu begraben. Ein einfacher Drahtzaun umfriedet seine letzte Ruhestätte.

Bonifaz war ein glücklicher Familienvater und an Kindern reich gesegnet. Alle versprechen, einmal gute Christen zu werden, würdig ihres trefflichen Vaters. Sein Sohn Martin führte zu Hause die Wirtschaft des Vaters weiter und hat die Sorge für die vier Geschwister, die noch zu Hause sind, übernommen. Eine Tochter Roja, bereits eine blühende Jungfrau, war als Lehrerin in Enkonzo angestellt. Nach dem Tode des Vaters kam sie auf die Station und setzte sich freiwillig noch einmal auf die Schulbank, um noch mehr zu lernen. Zwei Knaben kamen ebenfalls nach Centocow zur Schule und erregten da wegen ihres höflichen Auftretens besonderes Aufsehen. Doch nichts von ungefähr, das hat seine guten Gründe. Willibalda, jetzt Schulassistentin bei Schwester Roswitha in Centocow, war nämlich län-

gere Zeit Lehrerin in Enkonzo gewesen. Diese schwarze Pädagogin nun hat ein eigenartiges Geschick, ihren Zöglingen Höflichkeit und Ordnungssinn beizubringen. Selbst der staatliche Schulinspektor Mr. Gebers trug sich mit dem Gedanken, ihr als Anerkennung für ihre Tüchtigkeit ein Diplom auszustellen. Dieser Plan kam aber nicht zur Ausführung, da dieser Herr sich wegen seiner Nationalität genötigt sah, sein Amt niederzulegen. Welche Kunstgriffe die kluge Erzieherin anwendet, ist mir unbekannt, jedenfalls spielt die Rute auch eine Rolle dabei. Als ich ihr nämlich eines Tages wegen der Arbigkeit der Enkonzo-Schulkind ein kleines Kompliment machte, fühlte sie sich ein wenig geschmeichelt und machte dann schelmisch eine mir gleich verständliche Bewegung mit der rechten Hand.

Das vor sechs Jahren erbaute Kirchlein in Enkonzo, aus dem landesüblichen Baumaterial: Lehm, Holz, Stroh errichtet, wird auch jetzt immer baufälliger zum nicht geringen Bedauern des Missionars. Für die armen Schäflein der Enkonzogemeinde ist nämlich das Kirchlein ein großes Heiligtum. Die katholische Gemeinde wohnt ja dort mitten unter protestantischen Seften und ist teilweise auch von einer ganz unglaublichen Bevölkerung umgeben, die der katholischen Religion direkt feindselig gefühlt ist. Ein edler Wohltäter, der die nötigen Mittel besitzt und von Eifer für der unsterblichen Seelen Heil erfüllt ist, könnte sich hier durch Erbauung eines massiven Kirchleins ein bleibendes Denkmal setzen. Wer etwas für Gott hinschafft, gewinnt es viertausendmal wieder, denn Gott läßt sich an Großmut von seinen Menschenkindern nicht übertreffen. Dem fernern unbekannten Gönner, der, durch diese Zeilen veranlaßt, für das Enkonzokirchlein etwas beisteuert, ein recht herzliches Vergelt's Gott!

Südafrikanische Hitze. — Beim Lesen dieser Ueberschrift mag vielleicht mancher Lezer denken: nein, wenn es in Südafrika so heiß ist, dann habe ich keine Lust, dahin zu gehen. Nun, so schlimm ist es mit der südafrikanischen Hitze doch nicht. Der Mensch, die Krone der sichtbaren Schönung, ist vom allweisen Schöpfer so eingerichtet, daß er sich in allen Weltteilen akklimatisieren kann. Er kann sich an alles gewöhnen, schließlich auch an die südafrikanische Hitze.

In den Monaten Januar und Februar 1919 hatten die Bewohner von Südafrika unter einer außerordentlich anhaltenden, trockenen Hitze zu leiden. An verschiedenen Stellen soll die Hitze 30 bis 35° R im Schatten erreicht haben. An einem Orte sollen sogar zwei Kleinkinder der Hitze erlegen sein. Auch erwachsene Personen sollen vom Hitzeblag getroffen worden sein und mehrere Tage an den Folgen gelitten haben. In dem Talgrunde (Centocow), wo der Einsender dieser Reisen des Tages „Last und Hitze“ zu tragen hat, steigt das Thermometer gewöhnlich nur bis 28° R. Die höchste Temperatur, die wir ausnahmsweise einmal erreicht haben, ist 33° R; das kann ich nach eigener vielseitiger Erfahrung sagen. Aber dann wird die Sache schon ziemlich ungemütlich und wer immer sich den jengenden Sonnenstrahlen entziehen kann, tut es gewiß. Dann empfindet man schon bitterlich schwer den Urteilspruch unseres Herrgotts über unsre Voreltern im Paradies: „Im Schweiße deines Angeichtes sollst du dein Brot essen.“ Man bekommt an solchen Tagen einen richtigen Begriff von der afrikanischen Sonne und man merkt dann deutlich, wie die sonst so liebe Sonne das „Einheizen“ versteht. Glücklicherweise sind solche heiße Tage nur selten; gewöhnlich bringt auch bald ein sanfter